

Konfirmationspredigt 2016 - ein Haus mit vielen Zimmern:

Das Dorf schläft

Das Dorf schläft, Konficity schläft - das Team wacht auf und plant verschiedene Themen für die Konfizeit 2015/16 unter dem Motto "Konfis bauen an Gemeinde mit". Die Konfis wachen auf. Sie kommen im Juli zum Jugendgottesdienst "Baustelle Kirche" und melden sich zur Konfizeit an. Sie vermuten, was wohl auf sie zukommen wird, bringen Erwartungen und Befürchtungen mit. Die Gemeinde wacht auf. Sie nimmt die neuen Konfis vor allem im Gottesdienst wahr. Viele sind interessiert und erkundigen sich bei mir nach dem aktuellen Jahrgang. Klein ist er und viel mehr Jungs als Mädchen. Beim Vorstellungsgottesdienst sind viele beeindruckt von der Ehrlichkeit, warum die Jugendlichen zur Konfirmation gehen. Sie sind nicht nur durch das JA zum Glauben motiviert, auch das Wiedersehen, Tradition und Geschenke sind Gründe. Wohl aber auch eine gewisse Gespanntheit, was das Jahr wohl bringen wird. Die Jugendlichen dürfen sich durch das Gebet der Gemeinde begleitet wissen.

Das Dorf wacht auf und kann sehen, was nach etlichen Mittwochnachmittagen, Konfisamstagen, selbst gestalteten Gottesdiensten und einer Konfifreizeit heute aus den Jugendlichen geworden ist. Gemeinsam haben wir uns mit dem Glauben auseinandergesetzt, diskutiert, manches können sie bejahen, anderes bleibt noch mit Fragezeichen versehen. Sie sprechen heute Ihr JA zu Glaube, Taufe und Gemeinde und bekommen einen Bibelvers zugesprochen, der ausdrückt, was ihnen am Glauben wichtig ist. Gott hat uns als liebende, starke Menschen geschaffen. Er unterstützt einen in guten wie schlechten Tagen, auch bei unüberwindbar erscheinenden Situationen. Gott ist bei uns, deshalb braucht man keine Angst haben. So behütet und führt uns Gott auf unserem Weg, steht uns mit Stärke und Macht zur Seite, vertreibt so manche Dunkelheit und lässt staunen uns über die Schönheit der Welt. Auch über innere Schönheit, denn der Charakter eines Menschen ist wichtig, nicht Äußerlichkeiten. Seine Liebe hält ewig. Sie zeigt sich darin, dass er die Wege von Menschen zusammenführt, die uns wichtig sind. Er will uns im Leben segnen und lässt uns für andere da sein und so zum Segen für andere sein. Das sind Eure Gedanken zum Glauben. Zu diesem Glauben sagt Ihr ja und wir bitten für Euer Leben Gott um seinen Segen. Und natürlich sind auch Geschenke mit dabei und wenn ich das richtig verstanden habe, auch das ein oder andere Gesellschaftsspiel, wie z.B. eines, das mit den Worten beginnt: "Das Dorf schläft"

und in dem nacheinander alle Beteiligten aufwachen. Das zeichnet diesen Jahrgang nämlich auch aus. Auf der Konfirmezeit war nachts lange keine Ruhe. Doch bemerkenswerterweise waren es Spiele wie Uno oder Werwolf, die die Nacht und auch die Fahrt mit der Straßenbahn verkürzten.

Festgemacht

Konfirmation – das kommt von einem lateinischen Wort: confirmare – das bedeutet „fest machen, bekräftigen.“ Und darum geht es in diesem Gottesdienst: Ihr bestätigt Eure Taufe, Ihr bestätigt, dass Ihr zu Gott gehören, dass Ihr Euch an ihm „fest“ machen wollt. Welche Bedeutung Gott in Eurem Leben haben soll, das ist Eure Entscheidung. Ich hoffe, dass ihr immer wieder merkt und spüren dürft, dass der Glaube ein festes Fundament ist, auf das Ihr Euer weiteres Leben bauen könnt. Denn Euer JA heute ist kein einmaliger Entschluss, sondern lediglich der Anfang eines eigenverantwortlichen Lebens im Glaube. Kirchenrechtlich seid ihr mit 14 erwachsen. Ihr seid religionsmündig und dürft damit eigenverantwortlich am Gemeindeleben teilhaben, entscheiden und Verantwortung übernehmen - als Mitarbeiter, als Pate oder bei der Teilnahme am Abendmahl. Auch in anderen Bereichen werden Eure Eltern, Familien, Freunde und andere Wegbegleiter merken, wie Ihr immer mehr erwachsen werdet und Euer Leben selbst in die Hand nehmt. Der Glaube will und kann Euch unterstützen, denn Gott will Euch durchs Leben begleiten und auch Euren Eltern will er helfen. Denn während Ihr erwachsen werdet und Eure eigenen selbstverantworteten Wege geht, müssen Eure Eltern auch ein Stückweit loslassen - auch wenn ich mir sicher bin, dass sie Euch immer zur Seite stehen werden.

Festes Fundament

In der Geschichte, die wir eben als Lesung gehört haben, hat Jesus vom Bau eines Hauses erzählt. Damit wir Menschen unser Leben nicht in den Sand setzen, rät Jesus dazu sein Lebenshaus auf ein festes Fundament - auf Felsen zu bauen. Er selbst will dieser feste Untergrund für uns sein. Wenn Ihr heute Euer Ja sprecht, dann habt Ihr ja bereits damit begonnen, Euer Lebenshaus aufzubauen. Viele Menschen haben Euch dabei unterstützt. Ihr feiert Euer Fest gemeinsam mit Menschen, die *Euch* wichtig sind und die Euch immer wieder zeigen, wie wichtig und geliebt *Ihr* seid. Dieses Gefühl der Geborgenheit und der Liebe, die Gewissheit, dass

mir jemand den Rücken stärkt und hinter mir steht, ist unglaublich wichtig für den Hausbau. Das gibt uns Menschen Sicherheit und einen festen Boden unter den Füßen. Doch auch Gott selbst will für Euch da sein, weil Ihr ihm wichtig seid - jeder einzelne von Euch. Jeder wunderbare Konfi, jede Mutter, jeder Vater, jeder Pate, jedes Gemeindeglied - alle sind ihm wichtig, für sie alle will er das feste Fundament sein - auch wenn wir Fehler machen, auch dann wenn wir mal aneinander geraten oder Schuld auf uns laden und symbolisch mit Sand auf uns werfen. Gottes JA zu uns ist der feste Grund für unser Leben, für unser JA zu ihm und auch für unser JA zu uns selbst. Denn auch das ist wichtig, gerade in einer Zeit, in der man sagt, dass das Gehirn für die Zeit der Pubertät wegen Umbau geschlossen ist und Erwachsene angeblich immer schwieriger werden. In der Taufe wurde Euch Gottes Ja zugesprochen. Das Fundament war also eigentlich schon gelegt als Eure Eltern dieses JA damals für Euch erwidert haben. Wer darauf baut, der hat festen Boden unter den Füßen.

Vom Keller bis zum Speicher

Auf dieses Fundament können wir unser Lebenshaus bauen. Wenn ich so ein Haus betreten würde, dann fänden sich da viele spannende und vor allem verschiedene Räume. Treten wir doch einfach mal gedanklich ein und steigen gleich runter ins Untergeschoss in den Keller. Im Keller verbergen sich nebeneinander oft drei interessante Räume. Da findet sich eine Rumpelkammer, in der ich alles abstelle, was ich gerne verdrängen oder gar verstecken will. Da lagert so manche Schuld oder auch Unerledigtes, das ich gerne bis zu Letzt aufschiebe. In der Konfizeit hat da vielleicht die Lernkarte gelagert, so manche Auseinandersetzung und auch so manches Kräfteressen. Da gibt es die Kiste mit dem Krach im Freundeskreis oder der Konfrontation mit den Eltern, die es nur gut mit Euch meinen und Euch lieben, aber dennoch manchmal einfach auf die Nerven gehen. Jeder sammelt im Leben Dinge an, die entrümpelt oder geordnet gehören. Dinge, die zwischen einem stehen und ins Reine gebracht werden müssen. Gleich daneben befindet sich der Vorratsraum. Da haben wir uns Vorräte angelegt, von denen wir zehren können - Dinge wie Nudeln, Kartoffeln oder Reis, die uns Kraft geben auch so manche Herausforderung im Leben meistern zu können. und ganz wichtig Schokolade - denn die soll ja bekanntlich glücklich machen. In der Vorratskammer kann ich gute Begegnungen, ermutigende Worte, Erfolge, Dinge, die einfach gelungen sind

bunkern. Sie geben mir Kraft und Energie für den Alltag in Schule, Beruf, Familie, Freundeskreis und Freizeit.

Gehe ich einen Raum weiter, dann betrete ich den Hobbyraum, in dem ich etwas erleben kann. Denn dort ist Platz für alles, was ich gerne mache: Musik, lesen, Sport, Gesellschaftsspiele, mich mit Freunden treffen oder auch zocken am Computer.

Im Erdgeschoss des Hauses sind die Zimmer, in denen Beziehungen gepflegt werden können - Küche und Wohnzimmer. Dort begegnen wir einander, sind füreinander da, tauschen uns aus, teilen Freud und Leid miteinander und stärken uns. Hier ist auch Raum, um die Beziehung mit Gott zu pflegen - manchmal alleine im persönlichen Gebet und manchmal gemeinsam mit der Familie, mit den Freunden oder in der Gemeinde. Wichtige Gespräche werden geführt, Werte vermittelt und unterschiedlichste Themen diskutiert. Liebe Konfis, wichtig sind verlässliche Beziehungen. Denn die geben uns Sicherheit und Halt. So erlebt Ihr das auch bei guten Freunden und der Familie, bei Menschen, denen Ihr vertrauen könnt. Auf die könnt Ihr zählen, auf die könnt Ihr Euch verlassen. So könnt Ihr das auch bei Gott erleben und mit ihm an Eurer Seite auch einiges im Leben erreichen. Deshalb sollten wir einen Raum nebenan mal das Arbeitszimmer betreten. Hier ist der Ort, um Pläne zu schmieden und Zukunft zu bauen. Was wird wohl aus geworden sein, wenn ihr Euch als Jubelkonfirmanden in 50 Jahren in dieser Runde wiedertreffen werdet? Welchen Beruf werdet Ihr wählen, wer wird wann eine eigene Familie gründen und wer von Euch wird vielleicht die Welt bereisen. Wen verliert man aus den Augen und wer wird sich auch weiterhin in der Gemeinde engagieren und an der Baustelle Kirche mitbauen, um die Kirchengemeinde mit der Zeit gehen zu lassen. Da brauchen wir aus jeder Generation jemanden, der sagt, was gebraucht wird, wo was entrümpelt werden oder abgerissen werden muss, damit etwas Neues segensreich entstehen kann. In unserem Büro liegt viel wichtiges auf dem Schreibtisch, Dringendes, das angegangen werden muss, manches, das noch Zeit hat und Zeit braucht, um reifen zu können, aber auch bereits erledigtes auf das wir stolz zurückblicken können. Ein dreiviertel Jahr Konfizeit z.B., in denen Ihr uns als Gemeinde mit Eurer ganz persönlichen Sicht des Glaubens bereichert habt. Habt Dank dafür und macht bitte weiter damit.

Gehen wir bei unserem Haus nun eine Etage höher, so stehe ich oben zunächst vor dem eigenen Zimmer. Es ist individuell und persönlich auf meine Bedürfnisse hin

gestaltet. Da befinden sich die Dinge drin, die zu einem dazugehören und einen unverwechselbar machen. Der Konfispiegel ist aufgehängt und erinnert daran, dass Gott den Bund des Lebens mit einem besonders wertvollen Menschen schließen will. Einer Person, die Gaben und Fähigkeiten hat, aber auch Ecken und Kanten und trotz allem unendlich geliebt wird.

Etwas versteckt sieht man von diesem Raum aber auch eine Tür, die gut verschlossen werden kann. Das ist das Zimmer, in dem ich die Tür hinter mir zuziehen und mich zurückziehen kann. Denn manchmal gibt es solche Momente, in denen man sich am Liebsten unter der Bettdecke verstecken würde oder den Kopf in den Sand stecken will. Auch dafür ist auf dem festen Fundament des Glaubens Platz. In diesem Raum kann ich meinen Zweifel rauslassen, meine unbeantworteten Fragen, meine Trauer und meinen Frust. Ich kann meine Wut rausbrüllen und auch einmal ausgelassen tanzen und singen - ohne, dass mich jemand dabei beobachtet. Das Lebenshaus hat auch ein Gästezimmer. Dort finden sich meine Gedanken an so manchen Wegbegleiter auf Zeit wieder. Da hebe ich die Bilder von den Menschen auf, die ein Stück mit mir gegangen sind bis sich unsere Wege getrennt haben. Es sind Erinnerungen an Leute, die mich geprägt haben, an Erzieherinnen oder Lehrer, an Gruppenleiter oder Trainer, aber auch an Freunde, mit denen ich nichts zu tun habe und natürlich auch an Menschen, die nicht mehr da sind, weil Gott sie schon in ein ewiges Zuhause gerufen hat. Manche Träne fiel hier beim Abschied schon auf den Teppich.

Doch oben auf dem Speicher stehen Kisten und Schränke voller guter Erinnerungen. Manche krame ich immer wieder gerne heraus. Bald wird da eine Kiste mit der Aufschrift Konfizeit hinzukommen. Wir werden uns an Euch erinnern als Gruppe, die gut gesungen hat, die mitgeholfen hat - meist ohne zu motzen. Es gab was zu tun, packen wir's an. Eine Gruppe, in der so manches Mal der weibliche Ausgleich gefehlt hat und ich viel darüber gelernt habe, wie es sich anfühlt, wenn man von vier Richtungen gleichzeitig mit Schneebällen abgeworfen wird, nur weil einer brüllt: "Alle auf Frau Tomaïdes!" In diese Kiste kommt die Erfahrung, dass es nie zu spät ist, um Psalm 23 aufzusagen und dass man das Badnerlied durchaus in der Kirche singen kann. Ich hoffe, Ihr kramt Eure Kiste auch hin und wieder raus und packt nicht alles auf den Dachboden, sondern auch manches in den Vorratsraum und in das Zimmer, in dem Beziehungen gepflegt werden.

Auf dem Fundament des Glaubens ist einiges möglich - viel mehr als man manchmal denkt und sich selbst zutraut. Wie viele Zimmer es, wie viele Stockwerke, es in Eurem persönlichen Lebenshaus gibt, das könnt Ihr selbst entscheiden. Wichtig ist, dass wir unser Haus nicht auf Kosten anderer bauen, sondern auch die anderen immer Blick behaltet. Welche Wege Ihr gehen werdet, was ihr aus dem Leben macht und das Leben aus Euch, das wird ganz unterschiedlich aussehen. Lasst Euch nicht unterkriegen und vertraut darauf, dass das Fundament des Glaubens tragfähig und stabil ist, auch wenn Sturm, Wind oder Regen kommt. Liebe Eltern diese Zusage, soll auch Ihnen Mut machen. Denn manchmal verfolgen wir den Bau unserer Kinder mit Sorgen. Es wird auch Baufehler geben. Nicht jedes Detail wird ihnen passen. Vieles wird Geschmackssache sein, aber das sagt noch nichts über Stabilität des Hauses aus. Nach und nach werden Sie es Ihren Kindern überlassen müssen, wie das Haus aussehen soll. Aber – auf das Fundament können auch Sie sich stets verlassen. Das Fundament, dass Sie Ihren Kindern geben, in dem Sie sie auch weiterhin begleiten und zur Seite stehen, aber auch das Fundament und das Dach, mit dem Gott unser Lebenshaus umgibt. Denn ebenso beständig und solide wie das Fundament ist im auch das Dach - der Segen Gottes, der über unser Leben gespannt sind, der Euch gleich zugesprochen wird und Euch durchs Leben begleiten soll.

Das Dorf schläft, die Konfis wachen auf und bauen an Gemeinde mit. Das Dorf wacht auf und unterstützt sie durch Rat und Tat, offene Ohren und betende Hände. AMEN

Zugang zum Haus für manche Menschen, die in unser Leben treten